



Die Wirtschaftslage in Österreich

Verschlechterung der internationalen Konjunkturdaten — Nachlassende Bestellungen aus dem Ausland — Konsum stützt die Konjunktur — Industrieproduktion im Frühjahr gefestigt — Arbeitsmarktlage unverändert ernst — Weiterhin mäßiger Preisauftrieb — Schwacher Beginn der Sommersaison im Reiseverkehr — Tendenz zum Ausgleich der Leistungsbilanz gefestigt — Steigender effektiver Wechselkurs des Schillings — Abschwächung der Kreditexpansion — Neuerlich inverse Zinsstruktur

Die Phase der konjunkturellen Stagnation in Österreich konnte bis zuletzt nicht überwunden werden. Gleichzeitig mehrten sich die Anzeichen, daß sich der internationale Konjunkturaufschwung weiter verzögern könnte. In den USA ist die Industrieproduktion in den letzten drei Monaten weiter gesunken, und in der Bundesrepublik Deutschland gehen die Auslandsaufträge, die bisher wichtigste Konjunkturstütze, zurück. Auch in Österreich ließen die Auslandsbestellungen im April und Mai nach. In der Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung vom Juli wurden die Aufträge aus dem Ausland ebenso wie die Produktionserwartungen ungünstiger eingeschätzt als in den letzten Befragungen. In den ersten fünf Monaten war der Export — mit einem realen Vorjahresabstand von +3½% — eine Stütze der Konjunktur. Allerdings ist seine Tragfähigkeit angesichts der nachlassenden Aufträge aus dem Ausland fraglich geworden. Saisonbereinigt ist der Export bis zum April deutlich gestiegen, im Mai jedoch spürbar zurückgegangen.

Einen Beitrag zur Konjunkturstabilisierung leistete im bisherigen Jahresverlauf der private Konsum: Nachlassender Preisauftrieb und Einkommensteuerreform haben — trotz Beschäftigungsrückgang — zu einer Steigerung der realen Kaufkraft geführt, die den Konsum belebte. Die realen Einzelhandelsumsätze haben im Durchschnitt der ersten vier Monate das Vorjahresniveau real um rund 2% übertroffen. In den Monaten Mai/Juni ist allerdings mit einem etwas schlechteren Geschäftsgang zu rechnen. Die gesamten Inlandsbestellungen haben laut Auftragsstatistik im April und Mai nachgelassen.

Die Industrieproduktion hat sich im Frühjahr etwas gefestigt. Sie lag im Mai ebenso wie im Durchschnitt der ersten fünf Monate um 1% über dem Vorjahresniveau. Auch der saisonbereinigte Verlauf läßt seit Jahresbeginn einen leichten Aufwärtstrend erkennen. Am günstigsten entwickelte sich die Produktion von langlebigen Konsumgütern und fertigen Investitionsgütern (Elektro- und Maschinenindustrie). Die Erholung der Produktionstätigkeit hat auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt etwas beruhigt. Die Beschäftigungslage scheint sich in den letzten Monaten zumindest nicht weiter verschlechtert zu haben. Wie schwierig die Situation ist, zeigt der Vorjahresvergleich: Die Zahl der Beschäftigten ist im 1. Halbjahr um 26.000 zurückgegangen, in der Industrie und im Baugewerbe sind rund 40.000 Arbeitsplätze verlorengegangen. Trotz des Abbaus von Gastarbeitern (-14.000) ist die Arbeitslosigkeit um über 40.000 gestiegen. Die Arbeitslosenrate der Gastarbeiter war mit 7,8% mehr als doppelt so hoch wie jene der Inländer (3,6%).

Die Leistungsbilanz bietet — nicht nur konjunkturbedingt — ein günstiges Bild: In den ersten fünf Monaten dieses Jahres gab es nur einen Fehlbetrag von 0,7 Mrd. S gegenüber 10,5 Mrd. S vor einem Jahr. Allein die Erdölrechnung fiel um 4,4 Mrd. S niedriger aus. Wichtige Gründe für die gute Leistungsbilanz waren die schwache Konjunktur, die gedrückten Importpreise und die Nachwirkungen der Energieverteilung und der Dollaraufwertung. Der Energieverbrauch ging um 5½% zurück (Jänner bis April), und die Pkw-Neuzulassungen sanken um mehr als 4% (1. Halbjahr). Darüber hinaus haben sich die Terms of Trade stark verbessert, weil die Importpreise durch den Verfall der Rohwaren- und Energiepreise sowie den steigenden effektiven Wechselkurs des Schillings gedrückt wurden. Damit wurde allerdings nur etwa die Hälfte der Terms-of-Trade-Verschlechterung wettgemacht, die 1980/81 infolge der Erdölverteilung und der Dollaraufwertung hingenommen werden mußte.

Verschlechterung der internationalen Konjunkturdaten

Der erhoffte internationale Konjunkturauftrieb ist bisher auch nicht in Ansätzen erkennbar. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich der Aufschwung weiter verzögert, ist eher wieder größer geworden.

In den USA ist die Industrieproduktion — nach einem Rückgang im April und Mai — auch im Juni weiter gesunken (-0,7%). Die Hoffnungen richten sich nun auf die Auswirkungen der Steuerkürzungen, die im Juli in Kraft traten, und auf eine Lockerung der restriktiven Geldpolitik.

In der Bundesrepublik Deutschland hat die Industrieproduktion im Mai saisonbereinigt stagniert, wie in den Vormonaten übertraf sie den Vorjahresstand um

rund 1%. Allerdings haben die Auslandsaufträge nachgelassen, ehe sich die Binnennachfrage erholt hat. Laut IFO-Konjunkturtest hat sich das Geschäftsklima im Mai und Juni verschlechtert, und die Aussichten — besonders im Exportgeschäft — werden ungünstiger eingeschätzt. Was als bessere Voraussetzung für eine Konjunkturwende interpretiert wurde, scheint nicht recht zu greifen: Der Zinsabbau kommt nur stockend voran, und die Realzinsen sind nach wie vor auf einem historischen Höchststand. Die Zinsdifferenz gegenüber den USA, die 5 bis 6 Punkte beträgt, engt den geldpolitischen Handlungsspielraum stark ein. Die niedrigen Lohnabschlüsse zur Stärkung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit wurden durch die DM-Aufwertung teilweise konterkariert und ließen gleichzeitig die Binnennachfrage weiter abrutschen.

Nachlassende Bestellungen aus dem Ausland

Die nominellen Exporte überstiegen in den ersten fünf Monaten die Vorjahreswerte um 10,2%. In realer Rechnung betrug der Zuwachs nur 3½%, doch könnte dieser durch statistisch überhöhte Exportpreise nach unten verzerrt sein. Arbeitstälig- und saisonbereinigt sind die nominellen Exporte bis zum April deutlich gestiegen. Im Mai kam es jedoch zu einem spürbaren Rückgang (-6,6%). Darin dürften sich bereits die niedrigeren Auslandsbestellungen niederschlagen. Ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland haben auch in Österreich die Auslandsaufträge merklich nachgelassen. In den Monaten April und Mai unterschritten sie nominell das Vorjahresniveau. Auch in der Konjunkturbefragung der Industriellenvereinigung vom Juli wurden die Exportaufträge pessimistischer beurteilt als in den vorhergehenden Umfragen. In den Auftragsbüchern schlägt jetzt zu Buche, daß die Industrieländer die Rezession noch nicht überwunden haben, die OPEC-Überschüsse zur Neige gehen und die RGW- und Entwicklungsländer an Finanzproblemen leiden.

Anhaltend kräftig wuchsen im April/Mai die Investitions- und Konsumgüterexporte (Nachrichtengeräte wurden sogar um zwei Drittel mehr exportiert). Die

Übersicht 1

Auslandsbestellungen und -lieferungen

	Auslandsaufträge saisonbereinigt	Exporte arbeitstälig- und saisonbereinigt 1980 = 100
	Mrd S	
1981 November	15,62	110,6
Dezember	16,29	115,8
1982 Jänner	15,14	116,3
Februar	18,69	121,1
März	19,72	123,4
April	16,38	124,3
Mai	14,84	116,1

Exporte von Halbfertigwaren ließen nach; der Exportzuwachs von Eisen und Stahl entsprach etwa der Stahlpreissteigerung auf der Großhandelsebene. Die Rohstoffausfuhr war rückläufig: Holz wurde um ein Fünftel weniger exportiert als im Vorjahr.

Nach Ländergruppen betrachtet hat sich der Export in die BRD im April/Mai etwas belebt, in die OPEC- und Entwicklungsländer sowie in die Schweiz und nach Italien hingegen abgeschwächt

Konsum stützt die Konjunktur

Die Einkommensentwicklung hat dem Konsum heuer Impulse gegeben. Die Stundenverdienste je Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) lagen in den ersten vier Monaten um 7½% (real um 1½%) höher als im Vorjahr. Im gleichen Ausmaß ist auch der Tariflohnindex gestiegen, im öffentlichen Dienst um einen halben Prozentpunkt stärker als in der Privatwirtschaft.

Die Einzelhandelsumsätze nahmen im April auf Grund des hohen Vorjahresniveaus — das Ostergeschäft verteilte sich heuer auf März und April, im Vorjahr fiel es ganz in den April — schwächer zu (real +0,8%) als im Durchschnitt des I. Quartals (real +2,6%). Der Umsatzzuwachs war wie schon zu Jahresbeginn hauptsächlich der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real +2,6%) zu danken (nichtdauerhafte +0,3%). Vorläufige Meldungen lassen für die Monate Mai und Juni geringere Umsatzzuwächse als zu Jahresbeginn erwarten. Saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigt waren die Umsätze im Durchschnitt der Monate März und April höher (+2,5%) als in den beiden vorangegangenen Monaten.

Der Großhandel setzte im April real um 3,2% weniger um als vor einem Jahr (nach -1,4% im Durchschnitt des I. Quartals), weil die Nachfrage nach Rohstoffen und Halberzeugnissen auf Grund der herrschenden Konjunkturfraude das reale Vorjahresniveau stark unterschritt. Der Großhandel mit Fertigwaren (+4,6%) hatte dagegen einen günstigen Geschäftsgang.

Die Lager im Einzelhandel wurden in den letzten Monaten weiter abgebaut, der Lagerabbau wurde aber von Quartal zu Quartal immer kleiner: Im III. Quartal 1981 blieben die Wareneingänge um 2,8 Prozentpunkte hinter den Umsätzen zurück, im IV. Quartal um 1,1 und von Jänner bis April nur noch um 0,6 Punkte.

Industrieproduktion im Frühjahr gefestigt

Die Industrieproduktion stieg im Mai gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres bereinigt und unbereinigt um 1%. Ähnlich wie in den Monaten zuvor lag die Konjunkturreihe um rund ½% über dem Vormonatwert. Damit hat sich zwar die seit Jahresbeginn

zu beobachtende leichte Konsolidierung der Industriekonjunktur fortgesetzt, von einer effektiven Tendenzwende in Richtung auf einen nachhaltigen Aufschwung kann jedoch nicht gesprochen werden.

Gemessen am Jahresabstand setzte sich auch im Mai der Trend leicht steigender Produktion im Investitions- und Konsumgüterbereich fort. Ausschlaggebend war die nach wie vor anhaltende Ausweitung der Produktion von langlebigen Konsumgütern (+12%) und fertigen Investitionsgütern (+4%), wovon die Elektro- und die Maschinenindustrie am meisten profitierten. Im Jahresverlauf hat sich insbesondere die Produktion der Maschinenindustrie belebt, auch die Baustoffindustrie hat sich von ihrem Tief erholt. Im Vorproduktbereich dagegen hat sich der Auftrieb vom vergangenen Herbst (nach der Stahlpreissteigerung vom Jänner) nicht fortgesetzt.

Die Auftragsstatistik läßt keine Anzeichen eines beginnenden Aufschwungs erkennen. Die saisonbereinigten Auftragsrückstände aus dem In- und Ausland sanken auch im Mai. Sie unterschritten sogar das Vorjahresniveau um 4%. Die Auftragsbestände haben in der konjunkturellen Betrachtung ebenfalls eher rückläufige Tendenz; im Mai lag jedoch der Auftragsbestand noch etwa 7% (ohne Maschinenindustrie) über dem Niveau des gleichen Vorjahresmonats.

Die nun schon zwei Jahre andauernde Stagnation beginnt nun auch die seit dem Jahr 1980 wieder erwarteten günstig verlaufende Investitionskonjunktur in der Industrie immer stärker zu beeinträchtigen. Wie die Ergebnisse des jüngsten Investitionstests zeigen, wurden im Laufe des 1. Halbjahres 1982 die Investitionspläne für das laufende Jahr zum Teil stark reduziert, nicht zuletzt deshalb, weil der konjunkturelle Anreiz für die Fortsetzung des überwiegend langfristigungsstrukturell motivierten Investitionsbooms der Jahre 1980 und 1981 bisher ausblieb.

Arbeitsmarktlage unverändert ernst

Die Beschäftigungsnachfrage hat sich im Frühjahr saisonbedingt belebt und, vom Saisoneinfluß abgesehen, zumindest nicht weiter verschlechtert. Ende Juni waren 2,782.600 Arbeitskräfte beschäftigt, um 23.900 weniger als vor einem Jahr (-0,9%). Der Vorjahresabstand hat sich in den letzten Monaten leicht verringert. Der Beschäftigungsabbau traf fast ausschließlich Männer und mehr als zur Hälfte Gastarbeiter. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer war im 1. Halbjahr um rund 14.000 niedriger als im Vorjahr; die Verringerung wurde vorwiegend durch Drosselung von Neuzugängen angestrebt.

Trotz des deutlichen Abbaus von Gastarbeitern ist die Arbeitslosigkeit stark gestiegen. Zur Jahresmitte erreichte sie zwar ihren Saisontiefstand mit 66.200 Arbeitslosen, das waren aber immerhin um 28.000

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1982					1981	1980				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 15,0	+ 9,8	+ 10,2	- 8,0	- 28,5	- 26,2	- 28,5	- 26,2	- 28,5	- 26,2	- 23,9
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 1,0	- 0,9	- 1,0	- 0,9	- 0,9
Männer	+ 1,9	+ 1,0	+ 2,4	+ 8,4	- 23,6	- 20,1	- 22,6	- 19,9	- 17,8	- 19,9	- 17,8
Frauen	+ 13,1	+ 8,8	+ 7,8	+ 0,4	- 2,9	- 6,1	- 5,9	- 6,3	- 6,1	- 6,3	- 6,1
Industrie	+ 6,8	+ 13,4	+ 15,7	- 22,3	- 23,5	- 23,3	- 23,3	- 23,3	- 23,3	- 23,3	- 23,3
Bauwirtschaft	+ 1,1	+ 8,8	+ 6,2	- 11,4	- 18,5	- 15,5	- 15,5	- 16,2	- 14,3	- 15,5	- 14,3
Ausländische Arbeitskräfte	+ 4,1	+ 2,9	+ 5,0	+ 8,9	- 13,2	- 14,7	- 14,4	- 15,3	- 14,3	- 15,3	- 14,3
Arbeitslose	+ 3,6	+ 16,1	+ 12,4	+ 28,7	+ 47,8	+ 33,3	+ 39,8	+ 32,2	+ 28,0	+ 32,2	+ 28,0
Arbeitslosenrate in %	1,9	2,4	1,5	3,3	4,8	2,8	3,4	2,8	2,3	2,8	2,3
Offene Stellen	+ 5,1	+ 11,2	+ 12,8	+ 13,1	+ 8,6	+ 10,8	+ 9,1	+ 12,3	+ 11,0	+ 12,3	+ 11,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 0,8	+ 0,1	- 0,7	+ 1,3	- 0,1	+ 1,3	- 0,1	+ 1,3	- 0,1	- 0,1

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1982					1981	1980				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Bergbau und Grundstoffe	- 1,4	- 4,2	- 2,6	- 5,5	- 6,2	- 5,6	- 6,2	- 5,6	- 6,2	- 5,6	- 6,2
Bergbau und Magnesit	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	- 3,8	+ 0,0	- 3,8	+ 0,0	- 3,8	+ 0,0
Grundstoffe	- 1,9	- 5,1	- 3,5	- 6,6	- 7,4	- 6,5	- 0,9	- 6,5	- 0,9	- 6,5	- 0,9
Investitionsgüter	+ 3,5	+ 2,7	- 2,2	- 2,9	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Vorprodukte	- 1,0	- 2,5	- 1,0	+ 6,9	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5
Baustoffe	+ 4,3	+ 0,2	- 0,8	- 3,3	- 7,4	- 5,1	- 3,8	- 5,1	- 3,8	- 5,1	- 3,8
Fertige Investitionsgüter	+ 6,1	+ 3,6	- 3,4	+ 7,5	+ 1,4	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,7	+ 4,5
Konsumgüter	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	+ 4,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,6	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 6,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,7
Bekleidung	+ 5,7	+ 0,9	- 2,6	- 1,6	+ 3,0	- 3,5	- 1,8	- 3,5	- 1,8	- 3,5	- 1,8
Verbrauchsgüter	+ 5,7	+ 1,3	+ 0,6	- 3,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 3,6	+ 0,8	+ 3,6	+ 0,8	+ 3,6
Langlebige Konsumgüter	- 1,7	- 5,2	- 1,4	- 1,4	+ 7,4	+ 9,4	+ 11,7	+ 9,4	+ 11,7	+ 9,4	+ 11,7
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,7	+ 1,8	- 1,3	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,1	- 2,2	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 3,0	+ 1,9	- 0,9	- 2,4	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8
Produktivität Pro Kopf	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,6	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9
Pro Stunde	+ 1,9	+ 1,3	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,2	+ 10,0	+ 14,6	+ 11,8	+ 5,0	- 10,1	- 3,1	- 10,1	- 3,1	- 10,1	- 3,1
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,9	+ 8,2	+ 13,2	+ 14,0	+ 12,4	+ 8,8	+ 6,9	+ 8,8	+ 6,9	+ 8,8	+ 6,9
Hoch- und Tiebau Produktionswert, nominell	+ 3,7	+ 5,7	+ 5,4	+ 2,6	- 10,5	- 5,1	- 5,1	- 5,1	- 5,1	- 5,1	- 5,1

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitstäglich bereinigt, ab 1981 erste Aufarbeitung.

Land- und Forstwirtschaft

	1982					1981	1980				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Marktleistung Fleisch	- 0,8	- 3,3	- 0,4	+ 2,3	+ 9,2	+ 9,2	+ 9,2	+ 9,2	+ 9,2	+ 9,2	+ 9,2
Rindfleisch	+ 1,3	- 3,8	- 1,7	- 3,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Kalbfleisch	+ 7,5	- 5,5	- 5,4	- 2,0	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3
Schweinefleisch	- 2,6	- 3,4	+ 1,0	+ 7,1	+ 15,6	+ 11,3	+ 15,6	+ 11,3	+ 15,6	+ 11,3	+ 15,6
Jungmasthühner	+ 1,3	- 0,9	- 2,9	- 4,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Inlandsatz Fleisch (Kalk.)	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,6	- 0,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Rindfleisch	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,4	- 1,6	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4
Schweinefleisch	+ 1,1	+ 1,8	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Milchlieferleistung	+ 2,9	+ 4,3	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7
Inlandsatz Trinkmilch	+ 1,5	+ 4,2	+ 5,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5
Inlandsatz Butter (feinschl. Rückgabe)	+ 6,6	+ 2,9	- 2,3	+ 15,4	- 7,9	- 7,9	- 7,9	- 7,9	- 7,9	- 7,9	- 7,9
Holzinschlag	- 0,2	- 4,4	- 4,9	- 4,3	- 7,4	- 7,4	- 7,4	- 7,4	- 7,4	- 7,4	- 7,4

Verkehr

	1982					1981	1980				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Güterverkehr, Bahn	+ 2,8	- 6,2	- 10,5	- 3,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Inlandverkehr	+ 3,0	- 16,4	- 18,4	- 19,6	- 10,2	- 14,7	- 14,7	- 14,7	- 14,7	- 14,7	- 14,7
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8	- 0,1	- 4,7	+ 7,0	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,6
Transitverkehr	- 4,2	+ 0,6	- 5,9	+ 6,0	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3
Wagenstellenden Bahn	+ 3,6	- 3,6	- 4,9	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
Erze und Kohle	- 6,3	- 11,2	- 2,3	- 7,3	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6
Metalle	+ 2,7	- 1,9	- 0,8	+ 11,6	+ 9,7	+ 9,7	+ 9,7	+ 9,7	+ 9,7	+ 9,7	+ 9,7
Holz, Zellstoff, Papier	+ 17,3	- 6,5	- 9,7	- 9,8	- 12,7	- 18,3	- 18,3	- 18,3	- 18,3	- 18,3	- 18,3
Baustoffe	- 2,3	- 6,2	- 1,6	- 10,2	- 8,7	- 8,7	- 8,7	- 8,7	- 8,7	- 8,7	- 8,7
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 0,0	- 18,4	- 11,5	- 9,1	+ 16,4	+ 16,4	+ 16,4	+ 16,4	+ 16,4	+ 16,4
Stück- und Sammelgut	+ 0,8	- 2,7	- 0,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Güterverkehr österr. Schiffe	- 0,9	- 2,3	- 0,8	+ 7,0	- 7,6	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0
Inlandverkehr	- 22,6	+ 2,6	+ 13,1	- 6,5	- 49,1	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6	- 5,2	- 7,2	+ 11,1	+ 12,9	+ 10,9	+ 10,9	+ 10,9	+ 10,9	+ 10,9	+ 10,9
Pipeline (Durchsatzmenge)	- 10,6	- 15,5	- 6,8	- 25,1	- 30,9	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8
Luftfracht (ohne Transit)	+ 13,8	- 2,0	- 1,5	- 9,5	- 13,9	- 12,0	- 12,0	- 12,0	- 12,0	- 12,0	- 12,0
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3	- 8,4	- 15,1	- 18,2	- 13,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2
Fuhrgewerbe	+ 0,3	- 19,8	- 29,7	- 25,3	- 31,4	- 39,1	- 39,1	- 39,1	- 39,1	- 39,1	- 39,1
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	- 4,5	- 5,2	- 5,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,8	+ 0,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4
Neuzulassungen Pkw	+ 6,2	- 12,7	- 16,2	- 20,8	- 8,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Bis 1.500 cm ³	+ 10,4	- 15,6	- 15,9	- 22,3	- 7,2	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,8
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 2,9	- 7,0	- 16,7	- 18,4	- 9,3	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2
2.001 cm ³ und mehr	- 8,4	- 15,7	- 16,2	- 20,9	- 15,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8	- 8,8

Reiseverkehr

	1982					1981	1980				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Nächtigungen insgesamt	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,3	- 1,3	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6
Inländer	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,7	- 2,2	+ 0,1	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0
Ausländer	+ 6,3	+ 2,6	+ 1,4	- 0,9	+ 9,0	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,4
Deviseneingänge ²⁾	+ 10,2	+ 10,5	+ 10,1	+ 5,5	+ 9,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6
Devisenausgänge ³⁾	+ 0,3	+ 10,9	+ 8,9	+ 9,7	- 0,1	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab April 1982 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

1980 1981 1982
III. Qu. IV. Qu. I. Qu. II. Qu. April Mai Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %

Energie

Förderung	+ 6,8	- 4,3	- 5,7	+ 6,3	- 2,9	- 12,5
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	- 6,3	+ 10,0	- 1,3	+ 5,4
Erdöl	- 14,6	- 9,3	+ 1,9	+ 2,8	+ 0,4	- 0,5
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 35,5	- 10,5	- 21,9	- 19,4
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,1	- 8,6
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 1,4	+ 19,4	+ 6,4	- 18,2
Wärmeleistung	+ 2,2	+ 6,3	+ 10,7	- 16,6	- 1,4	+ 37,4
Verbrauch ¹⁾	- 1,4	- 4,8	- 5,3	- 9,1	- 5,7	- 1,9
Kohle	+ 2,7	+ 4,7	+ 9,6	+ 0,5	- 4,7	+ 6,2
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 10,0	- 13,3	- 17,5	- 10,0	- 5,6
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 2,8	- 2,7	- 1,9	+ 1,7
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 4,8	- 1,6	- 3,6	- 6,7
Superbenzin	- 5,4	- 0,3	- 2,7	- 1,5	- 4,6	- 1,3
Dieselmotoren	+ 0,8	- 3,8	- 1,6	- 4,3	+ 2,2	+ 9,8
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 30,7	- 24,4	- 13,4	- 14,7
Gasöl	- 17,5	- 20,0	- 49,0	- 31,4	- 20,1	- 40,5
Sonstige Heizöl	- 6,4	- 15,2	- 24,8	- 22,7	- 11,9	- 5,2
Erdgas	- 3,3	- 4,7	+ 0,5	- 5,1	- 0,6	+ 8,0
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,9	+ 4,8

Groß- und Einzelhandel²⁾

Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	+ 1,4	- 2,5	- 1,4	- 3,2
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 3,9	+ 1,7	+ 3,6	- 3,9	+ 3,0	- 3,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 5,2	- 6,5	- 9,0	- 12,7
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	+ 3,6	- 0,8	+ 1,6	+ 4,6
Großhandelsumsätze, nominal	+ 14,0	+ 7,6	+ 8,1	+ 4,5	+ 2,8	+ 0,5
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 15,0	+ 6,7	+ 7,2	+ 3,6	+ 1,3	- 2,1
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,8
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,1
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,2	+ 1,9
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	+ 0,7	- 1,2	- 0,1	- 2,9
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 3,4	- 0,2	+ 2,8	+ 2,6
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 11,9	- 10,8	- 3,1	+ 1,1
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 2,3	+ 4,1	+ 9,0	+ 1,8
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	+ 5,7	+ 10,7	+ 4,4	+ 11,4
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,7	+ 6,3	+ 7,7	+ 5,8
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 4,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 7,5	+ 4,3

¹⁾ 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominal	+ 9,7	+ 11,3	+ 10,6	+ 14,6	+ 11,1	+ 10,0	+ 7,8
Nahrungs- und Genussmittel	+ 14,3	+ 17,7	+ 9,2	- 6,8	+ 3,7	+ 27,3	+ 0,4
Rohstoffe und Energie	+ 15,3	+ 1,5	- 2,1	+ 5,2	- 8,6	- 11,1	- 9,1
Halbfertige Waren	+ 5,4	+ 11,4	+ 9,8	+ 20,8	+ 11,2	+ 4,5	+ 7,7
Fertigwaren	+ 10,1	+ 12,5	+ 13,1	+ 15,5	+ 14,7	+ 14,3	+ 11,5
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 7,3	+ 7,4	+ 8,3	+ 18,0	+ 17,1	+ 14,7
Konsumgüter	+ 14,5	+ 15,6	+ 16,2	+ 19,7	+ 13,1	+ 12,7	+ 9,7
Holz	+ 17,6	- 11,1	- 16,1	- 14,7	- 18,4	- 21,2	- 23,0
Papier	+ 12,9	+ 17,8	+ 18,8	+ 22,8	+ 14,5	+ 10,3	+ 10,8
Eisen und Stahl	- 4,8	+ 10,9	+ 6,7	+ 35,9	+ 28,9	+ 13,9	+ 14,8
Metalle	+ 10,8	+ 8,1	+ 13,0	+ 25,4	+ 4,6	- 8,7	+ 2,5
Metalwaren	+ 12,3	+ 9,4	+ 8,7	+ 23,9	+ 4,1	+ 22,5	+ 17,2
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 8,3	+ 11,1	+ 11,6	+ 12,6	+ 13,5	+ 10,2	+ 14,6
Nachrichtengeräte	- 1,7	+ 28,1	+ 28,3	+ 31,7	+ 43,7	+ 67,3	+ 69,1
EG 81	+ 11,0	+ 6,6	+ 7,7	+ 12,5	+ 8,7	+ 7,7	+ 12,0
BRD	+ 11,5	+ 5,1	+ 6,3	+ 9,3	+ 6,3	+ 8,7	+ 13,8
Italien	+ 22,8	+ 2,2	- 2,2	+ 4,6	+ 0,2	- 8,4	+ 5,3
Großbritannien	- 9,6	+ 26,9	+ 37,8	+ 48,8	+ 29,5	+ 22,7	+ 12,1
EFTA 73	+ 11,4	+ 8,3	+ 8,7	+ 10,3	+ 9,8	+ 5,6	+ 5,7
Schweiz	+ 12,2	+ 9,1	+ 11,5	+ 12,8	+ 13,1	+ 2,2	+ 2,7
Industriestaaten Übereise	+ 1,8	+ 28,3	+ 39,7	+ 35,1	+ 42,1	+ 23,6	+ 20,1
Oststaaten	+ 2,5	+ 5,5	- 4,5	+ 2,0	- 4,3	+ 8,8	- 1,6
OPEC	+ 53,1	+ 43,5	+ 25,1	+ 48,6	+ 34,8	+ 27,2	+ 13,7
Sonstige Entwicklungsländer	+ 3,4	+ 35,8	+ 32,9	+ 38,0	+ 21,5	+ 13,2	- 17,3
Schwellenländer ³⁾	- 3,8	+ 11,8	+ 20,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,4	+ 10,3
Einfuhr insgesamt, nominal	+ 17,0	+ 5,9	+ 10,5	+ 4,6	+ 2,6	+ 3,0	- 1,5
Nahrungs- und Genussmittel	+ 11,0	+ 5,9	+ 4,4	+ 8,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 17,9
Rohstoffe und Energie	+ 33,6	+ 20,6	+ 31,8	+ 7,8	- 8,0	- 3,6	- 16,0
Halbfertige Waren	+ 12,9	+ 3,4	+ 9,2	+ 13,0	+ 13,4	+ 4,1	+ 5,4
Fertigwaren	+ 13,3	+ 0,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 4,8	+ 5,9	+ 2,0
Investitionsgüter	+ 13,7	+ 7,3	+ 12,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 5,4	- 5,4
Konsumgüter	+ 13,1	- 2,1	- 1,2	- 1,4	+ 4,0	+ 6,1	+ 5,8
Pkw	+ 8,6	- 13,0	- 16,5	- 16,1	- 9,7	+ 10,9	+ 4,0
Brennstoffe	+ 46,7	+ 27,5	+ 43,8	+ 6,4	- 12,9	- 7,0	- 18,2
Erdöl, Wert	+ 49,1	+ 24,1	+ 37,8	- 2,4	- 38,9	- 12,7	- 22,6
Erdöl, Menge	- 5,8	- 9,4	- 8,0	- 19,1	- 40,3	- 5,6	- 11,7
Erdölprodukte, Menge	+ 27,3	- 19,3	- 4,2	- 27,7	+ 14,3	+ 26,4	+ 22,4
EG 81	+ 12,5	- 0,0	+ 2,8	+ 3,7	+ 6,3	+ 5,0	+ 6,3
BRD	+ 12,8	+ 0,9	+ 3,7	+ 5,2	+ 8,9	+ 5,4	+ 6,2
EFTA 73	+ 10,2	+ 1,9	+ 7,3	+ 5,1	+ 8,9	+ 7,4	- 1,9
Oststaaten	+ 29,4	+ 29,5	+ 36,6	+ 18,7	+ 12,9	- 9,2	- 17,6
OPEC	+ 56,4	+ 10,4	+ 24,4	+ 15,1	- 50,5	- 4,4	- 29,6
Schwellenländer ³⁾	+ 17,5	+ 6,7	+ 3,9	+ 12,0	+ 17,0	+ 2,8	+ 7,6
Ausfuhrpreis ¹⁾	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,7	+ 7,9	+ 5,7	+ 10,2	+ 6,5
Einfuhrpreis ¹⁾	+ 10,6	+ 10,5	+ 13,9	+ 6,6	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,6
Erdölpreis (S le t)	+ 59,8	+ 37,8	+ 49,5	+ 21,3	+ 2,4	- 7,6	- 12,4
Terms of Trade	- 5,1	- 4,0	- 5,5	+ 0,7	+ 1,7	+ 7,0	+ 5,8

¹⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.
²⁾ Neuer Index: 1979 = 100

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

1980 1981 1982
III. Qu. IV. Qu. I. Qu. II. Qu. April Mai Juni

Zahlungsbilanz⁸⁾ und Wechselkurse

Handelsbilanz	- 87.508	- 78.105	- 23.354	- 15.260	- 16.840	- 5.246	- 5.878
Dienstleistungsbilanz	+ 39.669	+ 38.831	+ 16.209	+ 4.087	+ 14.013	+ 2.026	+ 1.447
davon Reiseverkehr	+ 40.840	+ 44.210	+ 17.105	+ 6.819	+ 14.443	+ 2.873	+ 2.033
Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 47.838	- 39.275	- 7.146	- 11.173	- 2.825	- 3.220	- 4.432
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+ 22.399	+ 15.795	+ 5.273	+ 297	+ 7.539	+ 170	+ 1.777
unterteilbare Leistungen	+ 1.014	+ 1.153	+ 361	+ 651	+ 121	+ 166	+ 36
Leistungsbilanz	- 24.425	- 22.326	- 1.510	- 10.819	+ 4.835	- 2.885	- 2.619
Statistische Differenz	+ 3.485	+ 6.139	+ 3.674	+ 1.084	+ 1.150	+ 1.343	+ 585
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 6.943	+ 15.111	+ 5.425	+ 8.860	+ 2.292	+ 603	+ 364
Kreditunternehmen	- 4.987	- 3.225	- 3.131	+ 2.681	- 2.019	- 1.417	- 2.090
Kurzfristiger nichtmonetarer Kapitalverkehr	- 2.893	+ 2.297	- 1.587	+ 1.019	- 437	+ 233	+ 541
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 38.589	+ 7.716	- 4.194	+ 13.254	- 10.085	- 790	+ 823
Reserveschöpfung	+ 4.391	+ 3.164	- 2.162	- 513	+ 1.124	- 956	- 283
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.090	+ 12.102	- 353	+ 12.884	- 1.120	- 3.658	- 2.486
Wechselkurs S/\$	12,94	15,92	17,10	15,74	16,46	16,74	16,26
Wechselkurs S/DM	7,12	7,05	7,03	7,01	7,02	7,04	7,03
Effektiver Wechselkursindex, Aug. 1979 = 100	104,9	103,6	102,9	106,8	105,8	106,9	105,3
Effektiver Wechselkursindex, Aug. 1979 = 100, real	112,4	108,4	107,8	109,4	109,2	108,7	110,0

Geld und Kredit

Kassenliquidität	+ 3.191	+ 5.554	- 783	+ 5.554	+ 10.057	+ 6.476	+ 2.804
inländische Direktkredite	+ 88.171	+ 94.129	+ 81.606	+ 94.129	+ 89.763	+ 82.264	+ 78.023
Titrierte Kredite	+ 14.822	+ 87	+ 4.705	+ 87	+ 2.023	+ 9.173	+ 10.370
Auslandsnettoposition	- 33.068	- 5.641	- 32	- 5.641	- 3.150	+ 4.312	+ 10.444
Notenbankverschuldung	- 12.967	+ 4.745	- 5.727	+ 4.745	+ 6.211	+ 4.848	- 138
Schilling-Geldkapitalbildung	+ 83.204	+ 83.668	+ 77.693	+ 83.668	+ 84.594	+ 85.119	+ 94.003
Spareinlagen	+ 72.071	+ 75.106	+ 71.482	+ 75.106	+ 74.572	+ 75.303	+ 74.636
"Schilling-Geldkapitalrücklage" (WFO-Definition)	- 9.500	- 6.141	- 8.111	- 6.141	- 2.509	+ 10.916	+ 13.221
Geldmenge M1*	+ 14.564	- 5.297	- 2.505	- 5.297	- 8.569	- 2.156	- 2.169
Geldmenge M3*	+ 55.641	+ 68.419	+ 58.569	+ 68.419	+ 78.516	+ 82.338	+ 89.457
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %	+ 7,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 6,7	+ 12,9	+ 8,0	+ 5,1
Erweiterte Geldbasis	+ 10,4	- 3,4	- 1,6	- 3,4	- 5,7	- 1,4	- 1,4
M1* (Geldmenge)	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,2	+ 5,5	+ 4,5
M2* (M1* + Termineinlagen)	+ 9,1	+ 10,3	+ 8,9	+ 10,3	+ 11,6	+ 13,6	+ 13,1
M3* (M2* + nicht geförderte Spareinlagen)	10,3	11,4	12,4	11,4	9,0	9,9	10,0
Taggeldsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Diskontsatz	9,2	10,6	11,0	10,9	10,6	10,1	10,3
Sekundärmarktrendite							
Durchschnittliche Zinssätze in %							

*) Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

Steuereinnahmen, brutto	+ 8,1	+ 10,4	+ 12,3	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 6,0	+ 5,3	+ 1,7
Steuern vom Einkommen	+ 10,4	+ 11,3	+ 13,7	+ 7,9	+ 4,0	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,1
Lohnsteuer	+ 12,1	+ 14,2	+ 14,7	+ 12,0	+ 6,2	+ 2,1	+ 5,7	+ 0,8	- 0,2
Einkommensteuer	+ 9,1	+ 10,0	+ 7,2	+ 5,6	+ 3,1	+ 6,3	+ 18,2	- 3,1	+ 7,1
Gewerbesteuer	+ 3,4	+ 7,4	+ 11,2	+ 3,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 6,3	+ 3,9	+ 19,5
Körperschaftsteuer	+ 10,6	+ 2,2	+ 30,6	- 11,0	- 8,5	- 19,5	- 80,6	+ 37,1	- 18,2
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+ 6,2	+ 9,5	+ 11,3	+ 7,2	+ 3,4	+ 6,8	+ 8,1	+ 7,8	+ 4,8
Mehrwertsteuer	+ 7,5	+ 10,0	+ 10,8	+ 7,8	+ 2,0	+ 8,2	+ 10,5	+ 8,7	+ 5,8
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 4,0	+ 17,8	+ 17,2	+ 17,4	- 1,8	+ 3,0	+ 12,8	+ 1,2	- 3,7
Einfuhrabgaben	+ 13,7	+ 0,0	+ 2,1	- 3,9	- 2,0	+ 7,8	+ 11,7	+ 7,0	+ 4,5
Steuereinnahmen, netto	+ 7,3	+ 11,4	+ 13,5	+ 6,0	- 0,3	+ 4,4	+ 15,1	+ 4,4	- 0,2

Preise und Löhne

Tariflöhne									
Alle Beschäftigten	+ 5,4	+ 7,2	+ 7,8	+ 7,2	+ 7,6	+ 7,5	+ 7,4	+ 7,5	+ 7,5
Beschäftigte Industrie	+ 6,0	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,3	+ 7,8	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,7
Effektivverdienste	+ 7,2	+ 7,7	+ 6,4	+ 9,1	+ 8,3	+ 8,3	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,3
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 6,3	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,9	+ 7,7	+ 7,4	+ 7,4	+ 7,4	+ 7,4
Baugewerbe	+ 5,2	+ 6,9	+ 6,2	+ 7,6	+ 6,7	+ 6,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonerzeugnisse	+ 8,6	+ 8,1	+ 7,9	+ 8,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 5,0
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 8,7	+ 8,2	+ 5,9	+ 7,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,5
Eisen, Stahl und Halbzeug	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 7,0	+ 17,5	+ 19,4	+ 19,4	+ 19,6	+ 19,2
Mineralerzeugnisse	+ 25,1	+ 24,6	+ 25,1	+ 23,2	+ 10,7	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,9	+ 6,0
Fahrzeuge	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,4	+ 5,9
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonerzeugnisse	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,0	+ 5,9	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,9
Nahrungsmittel	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,4	+ 6,3	+ 5,2	+ 6,0	+ 5,4	+ 6,3	+ 6,2
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 5,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,8
Dienstleistungen	+ 6,3	+ 7,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,4	+ 7,1	+ 7,2
Mieten	+ 3,3	+ 6,1	+ 6,8	+ 6,5	+ 6,7	+ 6,3	+ 7,5	+ 8,4	+ 9,1
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,8	+ 5,7
Energie	+ 18,8	+ 19,8	+ 19,0	+ 20,4	+ 12,4	+ 8,0	+ 8,4	+ 8,1	+ 7,7
Weichstoffpreise (1975 = 100 Dollarbasis)	+ 47,9	+ 6,5	+ 2,6	+ 1,4	- 3,9	- 4,7	- 4,8	- 4,1	- 5,0
HWMA-Index gesamt	+ 13,7	- 13,9	- 18,0	- 20,0	- 16,1	- 11,5	- 14,4	- 9,4	- 10,6
Ohne Energierohstoffe	+ 15,5	- 16,2	- 23,6	- 27,7	- 21,2	- 15,2	- 20,0	- 13,3	- 11,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 12,5	- 12,4	- 14,0	- 14,1	- 10,5	- 9,1	- 10,5	- 6,9	- 9,9
Industrierohstoffe	+ 65,1	+ 13,6	+ 9,6	+ 8,4	- 0,4	- 2,8	- 2,2	- 2,8	- 3,6
Energierohstoffe	+ 68,6	+ 14,0	+ 10,1	+ 8,6	- 0,6	- 3,0	- 2,3	- 3,0	- 3,7

Übersicht 2

Der Arbeitsmarkt im 1. Halbjahr 1982

	Veränderung gegen das Vorjahr absolut
Unselbständig Beschäftigte	-26 400
Inländer	-12 500
Ausländer	-13 900
Industriebeschäftigte	-23 000 ¹⁾
Baubeschäftigte	-17 000 ¹⁾
Dienstleistungen und Gewerbe	+14 000 ¹⁾
Vorgemerkte Arbeitslose	+40 500
Inländer	+34 200
Ausländer ²⁾	+ 6 300
	Stand im 1. Halbjahr 1982
Arbeitslosenrate	3,8
Inländer	3,6
Ausländer ²⁾	7,8

¹⁾ Schätzung auf Basis der ersten 4 Monate — ²⁾ Bei den Arbeitsämtern vorgemerkte arbeitssuchende Ausländer

(+73,3%) mehr als im Vorjahr. Dieser Niveausprung der konjunkturellen Arbeitslosigkeit ließ mechanische Saisonbereinigungsverfahren fragwürdig werden. Tatsächlich dürfte die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr saisonbereinigt spürbar schwächer als im vergangenen Herbst gestiegen sein.

Das *Stellenangebot* sank Ende Juni auf 19.800, um 11.000 (-35,7%) unter den Vorjahresstand. Innerhalb von zwei Jahren wurde es bereits mehr als halbiert. Der saisonbereinigte Rückgang darf allerdings nicht als weitere Schwächung der Nachfrage interpretiert werden, denn es wird zunehmend leichter, angebotene Stellen sofort wieder zu besetzen. Die Zahl der durch Besetzung im Laufe des Monats ausscheidenden offenen Stellen liegt nur um etwa 6% bis 7% unter den Vorjahreswerten.

Weiterhin mäßiger Preisauftrieb

Die Nachfrageschwäche auf den internationalen Warenmärkten dämpft auch den inländischen Preisauftrieb, die heimische Komponente der Inflation gewinnt allerdings immer mehr an Bedeutung. Der HWWA-Index der Rohstoffpreise blieb seit Jahresbeginn auf Schillingbasis nahezu unverändert und lag im Juni um 3,1% unter dem Vorjahresstand. Der Anstieg der Importpreise verringerte sich trotz neuerlicher Stärkung des Dollarkurses auf 0,6%, nach 15% Mitte 1981. Auf der Großhandelsstufe ist die Beruhigung des Preisauftriebs am deutlichsten erkennbar. Der Vorjahresabstand des *Großhandelspreisindex* (ohne Saisonprodukte) ging von 6,9% zu Jahresbeginn stetig auf 4,3% im Juni zurück. Brennstoffe, auf die im vergangenen Jahr noch mehr als die Hälfte des Preisanstiegs entfiel, waren im Juni nur um 4,1% teurer als im Vorjahr.

Der *Verbraucherpreisindex* ist von Mai auf Juni um 0,5% gestiegen. Dazu trug vor allem die starke Verteuerung von Obst (+17,6%) und Kartoffeln

(+71,1%) bei. Unter den Nichtsaisonwaren, die sich nur um 0,3% erhöhten, ging der Preisauftrieb hauptsächlich von der Erhöhung des Mietaufwands, der Preise einiger Nahrungsmittel (Semmeln, Käse, Bohnenkaffee) sowie den Dienstleistungspreisen aus. Die Jahresinflation betrug im Juni 5,9%, ohne Saisonwaren 5,7%.

Schwacher Beginn der Sommersaison im Reiseverkehr

Im Reiseverkehr machte sich zu Beginn der Sommersaison die herrschende Konjunkturschwäche deutlich bemerkbar. Trotz der Vorverlagerung der Pfingstfeiertage in den Mai konnte ein Zuwachs der *Gesamtnächtigungen* von 5,5% den Rückgang im Vorjahr (-9%) nicht ausgleichen. Diese Entwicklung geht in erster Linie auf den Ausländerfremdenverkehr zurück. Die Ausländernächtigungen lagen um 7,4% (BRD -15,9%) unter den Maiwerten 1980. Die Inländernächtigungen nahmen leicht zu. Die Deviseneinnahmen im internationalen Reiseverkehr laut OeNB (+23,2%) entwickelten sich günstiger als die Nächtigungen. Die Zunahme der Devisenausgänge in der Reiseverkehrsbilanz laut OeNB fiel mit 11,6% deutlich schwächer aus, sodaß sich die *Reiseverkehrsbilanz* im Mai stark verbesserte. Die bisherigen Buchungen lassen einen Rückgang der Nächtigungen in der Sommersaison erwarten.

Tendenz zum Ausgleich der Leistungsbilanz gefestigt

Mit einem Abgang von 2,6 Mrd. S wies die österreichische *Leistungsbilanz* im Mai so wie im April erneut ein Defizit auf. Da dieser Wert saisonbereinigt aber einem Fehlbetrag von nur 0,5 Mrd. S entspricht, blieb damit die grundsätzlich sehr günstige Leistungsbilanzentwicklung im laufenden Jahr erhalten. Gegenüber Mai 1981 verbesserte sich der Monatssaldo um 1,1 Mrd. S.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 1982 war die Leistungsbilanz nahezu ausgeglichen (-0,7 Mrd. S). Aus den kumulierten saisonbereinigten Monatsergebnissen ergibt sich sogar noch immer ein geringfügiger Überschuß von 0,6 Mrd. S. Gegenüber dem Vergleichszeitraum Jänner bis Mai 1981 bedeutet das eine beachtliche Verbesserung um 9,9 Mrd. S. Sie ist vor allem auf die Handelsbilanz zurückzuführen (+5,6 Mrd. S). Die Exporte (laut Handelsbilanz) sind mit +7,9% deutlich stärker als die Importe (+2,2%) gewachsen. Demgegenüber erhöhte sich der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz "nur" um 1,5 Mrd. S, da ein großer Teil des verbesserten Ergebnisses im Reiseverkehr (+2,9 Mrd. S) durch einen erhöhten Abgang bei den Kapitalerträgen (-1,7 Mrd. S) kompensiert wurde.

Im gesamten *Kapitalverkehr* ergab sich im Mai — erstmals in diesem Jahr — ein Devisenzufluß von 1 Mrd. S. Seit Jahresbeginn dominieren jedoch insgesamt weiterhin die Netto-Devisenabflüsse (—8,4 Mrd. S). Netto-Kapitalexporten im kurzfristigen Bereich (—9,7 Mrd. S) stehen dabei Devisenzuflüsse von 1,3 Mrd. S im langfristigen Bereich gegenüber. Träger des Kapitalexports waren ausschließlich die Kreditunternehmen, die insgesamt 15,6 Mrd. S netto im Ausland veranlagten. Bei den langfristigen Kapitaltransaktionen wurde aber der auf die Banken zurückzuführende Teil (—5,5 Mrd. S) durch erhöhte langfristige Kapitalimporte öffentlicher Stellen (+5,2 Mrd. S) und des privaten Sektors (+1,9 Mrd. S) überkompensiert.

Vor allem infolge der Netto-Abflüsse im Kapitalverkehr verringerten sich die offiziellen Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank seit Dezember um 7,3 Mrd. S. Bereinigt um die Devisenswaps mit den Kreditunternehmen zum Jahresultimo vermindert sich dieser Rückgang allerdings auf 0,3 Mrd. S. Ende Juni wiesen demgegenüber die offiziellen Währungsreserven eine Erhöhung um 2,9 Mrd. S auf, die allerdings ausschließlich auf neuerliche Devisenswaps seit Mitte des Monats zurückzuführen ist (Umfang der Swaps zum Stichtag 30. Juni 11,9 Mrd. S). Swap-bereinigt ergibt sich somit für das gesamte 1. Halbjahr eine Abnahme der Währungsreserven um rund 2 Mrd. S.

Steigender effektiver Wechselkurs des Schillings

Die Wechselkursentwicklung des Schillings war in den ersten sechs Monaten dieses Jahres vor allem von den beiden Leitkursänderungen im Europäischen Währungssystem (22. Februar und 14. Juni) sowie einem deutlichen Anstieg des Dollarkurses beeinflusst. Der nominell effektive Wechselkurs des Schillings — ermittelt auf Basis der Neuberechnung mit Gewichten des Jahres 1979¹⁾ — lag im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1982 um 2,7% über dem Wert für 1981. Real effektiv dürfte der Aufwertungseffekt rund 0,9% betragen haben. Im Vergleich zu den Wechselkursen vom Dezember des Vorjahres ist der Schilling im Zeitraum Jänner bis Juni gegenüber sieben von neun der für den Schilling-Außenwert wichtigsten Währungen stärker geworden. Am deutlichsten waren die Aufwertungen gegenüber dem Jugoslawischen Dinar (+4,3%), dem Japanischen Yen (+4,2%)

¹⁾ Vgl. *P. Mooslechner*, Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes in diesem Heft.

und dem Französischen Franc (+2,4%). Da aber gleichzeitig der Dollarkurs um 4,8% gestiegen ist und auch gegenüber der DM eine geringfügige Abschwächung eintrat, wurde der Aufwertungseffekt auf den Schilling merklich gedämpft.

Abschwächung der Kreditexpansion

Die Zunahme der erweiterten Geldbasis im Jahresabstand hat sich im Monat Mai mit +2,9% deutlich abgeschwächt. Im Durchschnitt der ersten vier Monate des Jahres hatte die Ausweitung +6,3% betragen. In absoluten Größen verringerte sich der Umfang der saisonbereinigten Zentralbankgeldversorgung von April auf Mai um rund 2 Mrd. S. Die Kreditgewährung hat sich im Mai konjunkturbedingt weiter verlangsamt. Vor allem bei den Direktkrediten ist heuer die Nachfrageschwäche mit einem Rückgang der Wachstumsraten von über 12% noch zu Jahresbeginn auf 9,7% im Mai deutlich ausgeprägt. Weiterhin wird hier die Expansion in erster Linie vom Industriesektor getragen, während — im Gegensatz zu 1981 — der öffentliche Sektor seine Nachfrage nach Direktkrediten seit Jahresbeginn erheblich eingeschränkt hat.

Neuerlich inverse Zinsstruktur

Die österreichische Zinslandschaft war im II. Quartal 1982 von uneinheitlicher Entwicklung geprägt. Während sich auf dem Wertpapiermarkt die Sekundärmarktrendite neuerlich — auf 10,03% — verringerte, stieg der Zinssatz für kurzfristige Gelder gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres um mehr als einen Prozentpunkt auf 10,17%. Das hatte einerseits in den Monaten April und Mai wieder eine inverse Zinsstruktur (d. h. kurzfristige Zinssätze höher als langfristige) und andererseits im gesamten II. Quartal ein deutlich höheres Taggeldzinsniveau in Relation zur BRD zur Folge. Als Reaktion auf diese Konstellation führte die Oesterreichische Nationalbank seit Mitte Juni Devisenswaps zur Senkung des österreichischen Geldmarktsatzes durch. Für die zweite Hälfte des Monats Juli wurden inzwischen neuerliche Swap-Operationen angekündigt, um den erneut bis zu 2 Prozentpunkten über den deutschen Werten liegenden Taggeldsatz wieder auf ein Niveau von 9% herabzuführen.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 29. Juli 1982